

gefeilt entlassen

**SPIEGEL
EISSER**



Lyrik

Uli Wollgarten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Absturz geflügelter Worte

Schöner Schein
Erst die Arbeit ...
Flach aber wahr
Konfuzius sagt, Uli unkt

beispielhaft gleichnishaft fabelhaft

Fasten
Weniger isst mehr
Standhaft
Späte Genugtuung
Weihnachtsbaum
Zebra und Wonderbra
Mönche im Vergleich
Erkannt
Voodoo hinschaust
Last Minute
Fluch der Languste

bildhaft

Bei Licht betrachtet
Novemberimpression

Leider, ach noch heute
Vier Versfüße (oder lyrischer Vierbeiner)
Gute Frage
Frühlingsloblied
Digitalisierung
Erfordernisse
Ablauf
Mitgenommen - mitbekommen
Kein Anschluss
Hieb- und stichfest

märchenhaft sagenhaft

Der Stein der Weisen
Olympia
Geschichten und Geschichte

Katerstrophen

Trinkspruch
Alkoholgehalt
Berausende Feststellung
Nie der Gang, oft der Lauf
Simultan
Bei Dürre
Beim Wein
Stammtisch
Filmriss

naschhaft schmackhaft triebhaft

Aphrodisierend
Aufgeplustert
Auslese, natürlich
Außer Plan aus der Bahn
Barbeque-Bekenntnis
Beflissen
Bei Männlein wie Weiblein
Behandlung
Dekadent(e)
Die Leiden des Jung-Entwerter
Dienstreise
Digitales Zeitalter
Du hast dich kaum verändert
Ernüchternd
Er-probt
Der Flug der Liebe
Frühlingserwachen
Gedanken über ein Maskottchen
Geduld
Generation head down
Geschmeidig prickelnd
Gewichtige Frage
Glücksspielfelder
Goethes Faust in der Tasche
Göttin in Weiß
Guckt die bessere Hälfte komisch
Kult-Touren
Letzte Sieger
Loblied auf das CHIO

Magische Verführung
Mahnung
Mehr ist nicht drin
Nachvollziehbar
Nicht nur bei Gewitter
Naturschauspiele
Ode an die Freude
Ohne Nährwert
Schein eines Irrlichts
Seelencreme
Schein-Bar
Service-Garantie
Sprichwörtliches
Überraschend zwangsläufig
Verwandlung
Wer stiert?
Wichtige Wahrheit

rätselfhaft zweifelhaft

Bilderrätsel
Gleichnamig
Klanggleich
Deckname
Was ist das? (1)
Die Seifenblase (eine Klarstellung)
Was ist das? (2)
Verwandt?
Phonetisch sehr ähnlich

Erster Rechtsverdreher
Raubrätsel
Eine Frage der Eignung
Musik-Quiz
Was ist das? (3)
Gleichlautendes
Impressionen
Annähernd
Agrarrätsel
Unterschied
Naturrätsel
Gleich geschrieben
Was ist die Dame hier und jetzt?
Produktneuheit
Gattungsrätsel
S/w-SM
Geflügel-Rätsel

Bilde mal einen Satz mit

110
Adeliges Schlüsselerlebnis
Ansage der Sprechstundenhilfe
Auf der Suche
Beliebig
Beobachtung im Herbst
Begleiterscheinung
Augenblick mal
Botaniker

Der Drogist ermuntert Angestellte
Brettstreit
Dann eben nicht
Ei, du dickes Ei
Einst in Qufu
Empfehlung der Bedienung
Erfordernis
Fitness
Geiz ist ungeil
Geständnis
Gleichberechtigung
Hilfreiche Attribute
Jagdglück
Abkehr
Keine Modeerscheinung
Konsumverzicht
Milbenbefall
Kulinarische Grundsatzfrage
Kulinarischer Kampf in Wien
Orientierungssinn
Pathologisch
Rudel
Scheinbar Bio (im Eifeldorf)
Schokoladensüchtig (in Aachen)
Unbedingt
Schwebende Verfahren
Stammtisch
Zwangslage
Vatertag

Verflucht?
Verständlich
Von edler Art
Was guckst Du
Was wirklich geschah
Wiederkehr
Zumindest zeitweise
Vorlieben
Vermisstenanzeige

scherzhaft flegelhaft boshaft

Alte Schule
Albtraum
Anders als geplant
Aufatmen
Aufmerksam
Auslegungssache
Ausweg-Los
Beschränkt
Blonder Gehorsam
Das religiöse Getöse
Die Krippe Heiligabend
Ei, wie blöd
Entwicklung
Einwanderer
Erstaunlich
Evolutionär?
Fehler im System?

Fehlschlag
Fernöstlich Köstliches
Festivalfinale
Fertigkeiten
Frage der Metamorphose
Flaschenhalse
Frage zum Fest
Frisch angemacht
Fragen (eine Sammlung)
Der Kreuzreim
Für Vampirjäger (Tipps und Tricks)
Gelogene Wahrheit
Geflügelspiel
Gichtgedicht
Grad der Depression
Ideenlos
Hauptrollen
Im Kreißaal
Insuffizient
In der Hautsache
Kalkarie
Im Rampenlicht
Kau-Kasus
Kein Vergleich
Kirchenvorstand
Klassische Präferenzen
An Schüssel-Benutzer der Gattung „Verschmutzer“
Kulinarischer Konkurs
Kriegs-Buch-Führung

Kurioses aus der Natur
Laichzeit
Lieder aus der Küche
Lokale Schicksale
Limmerick
Mär vom Tal der Vokal-Bären
Meeresgeräusche
Neue Grußformel
Ode an Berlin
Papagei gesteigert
Paradoxe Parodontose
(P)Fundsache
Rasen (ein Limerick)
Prognose
Regelfall
Seltenes Säugetier
Sehvermögen
Schneemann auf dem Acker
Sommermacht
Überraschung
Vermeintlich exotisch (2)
Wegeunfall
Ziemlich ähnlicher Einsatz
Zurecht gerückt
Zurecht, zurecht

ernsthaft glaubhaft gewissenhaft

Political

In Lohn und Brot
Fatal
Ansichtssachen
Kommunikation
Zicken
Vermeintliche Rückkopplung
Uhrenvergleich
Regel
Diskretion
Ernste Frage
Feststellungen
Zwar
Fast zielsicher
Unansehnlich
Stillschweigende Lautverschiebung
Wider sinnig
Vernetzt
Vorwärtszwang
Steter Tropfen
Haarspalterei?
Vorfahrt für Vorfahren
Alpha et Omega
Massenmedial
Fantasie
Statistisch erwiesen
Hochzeiten heutzutage
Unterschied zu zweit
Auftritt Angst
Kommste-Geste (2)

Fiktion?
Einsicht
Treffend
Wörter unter sich
Was macht das mit Dir?
Bahnbaustelle zur Ferienzeit
Entlaufen
Friday for future
Madig machen
Altern
Stau
Künstliche Intelligenz
Am Abzug
Netzwerker
www.online.net
Digital durchsichtig
Kursschwankung
Sinneswandel
Höhere Weihen
Krawatte(n)
Tatsache
Bekehrungsgedränge
Mahnung
Rettungsschirm
Verbindlich
Starthilfen
Ruf an!
Trennungsgrund
Hormon(d)landschaften

Entwicklung, die eigene
Folgerichtig
Zahn der Zeit
Theounlogisch
Wahrsager
Hybris
Nachgedacht
Entwicklung
So viel?
Tauffrisch
Portrait
Weissagen
Stringent
zufällig schicksalhaft göttlich
Bitter
Wegbeschreibung
Geben und Nehmen
Revierbeiner
Unverdrossenheit
Tatsächlich sagenhaft
Virtuell
Multi-Tasking
Dementi
In den besten Jahren
Mahlzeiten
Verkörpern
Moralisches Geständnis

Vorwort

Lieber Leser*,

seit meiner Erstveröffentlichung im April 2012 unter der Überschrift „gefangene Gedanken“ ist einige Zeit ins Land gegangen. Kein Wunder, dass sich seit ihr eine stattliche Anzahl neuer Gedichte angesammelt hat.

Das allein wäre nicht Grund genug für einen zweiten Gedichtband.

Vielmehr sind es die mehrfach an mich herangetragenen Aufmunterungen aus dem Kreis lyrisch Interessierter, die meine Gedichte kennen.

Zumeist traten diese Ermunterungen im Gewand folgender oder ähnlicher Fragen auf, wann es denn endlich wieder etwas von mir zu lesen gäbe. Das hat mich besonders motiviert.

War für die Herausgabe von „gefangene Gedanken“ mein Freund Bruno Bings noch die treibende Kraft, so ist es diesmal stärker der Zuspruch der Leser und Zuhörer.

Bruno gebührt an dieser Stelle trotzdem mein herzlicher Dank, da er sich an Satz und Buchdeckelgestaltung beteiligt hat, was übrigens nicht bedeutet, dass Freund Bruno nicht mehr zum Kreis derer gehörte, die sich gerne mit meinen Texten befassen. Aber das nur am Rande.

Ferner danke ich meiner Schwester Pia Maria Schmittgall, ohne deren diplomierte Einflussnahme auf die Gestaltung des Buchdeckels eine echte Expertise ungenutzt geblieben und ich dann schön dumm gewesen wäre.

Ungeachtet der Tatsache, dass mir meine Nichten und mein Neffe gleichermaßen lieb sind, widme ich diesen Band

meiner Nichte Zara Schmittgall.

Dafür gibt es mehrere Gründe. Der wesentliche von ihnen ist, dass sie mit mir die Leidenschaft am Spiel mit Sprache teilt und selbst auf dem Gebiet sehr kreativ ist. Eine Seelenverwandtschaft ist zumindest dahingehend klar vorhanden.

Zur Orthographie im Buch:

Der Umgang mit Schreibweisen, Wortanordnungen und Zeichensetzung ist in Gedichten freizügig. So stand es bereits im Postscriptum des Vorworts in „gefangene Gedanken“. Daran hat sich grundsätzlich nichts geändert. Inzwischen ist das für mich aber kein Grund mehr, mich alter Rechtschreibung zu bedienen.

Der schleichende Charakter allmählicher Gewöhnung vermag den Widerstand anfänglicher Aversion(en) aufzuweichen. Diesem Erosionsprozess folgt die zunehmende Bereitschaft, den Änderungen gegenüber dem Vorläufer in Sachen Orthographie und Interpunktion ebenfalls nach und nach gewisse Sinnhaftigkeiten, wenn auch nicht flächendeckend, abtrotzen zu können. Ein echtes Zugeständnis, vor wenigen Jahren noch schwer denkbar.

Ein weiterer Grund für die nunmehr überwiegende Abkehr von alter Rechtschreibung ist die Entstehungszeit vieler, nachfolgend aufgeführter Gedichte. Dieser Beweggrund ist streng genommen exakt derselbe wie der für die alte Rechtschreibung in „gefangene Gedanken“, also für sich genommen unverändert.

Dass er trotzdem zum gegenteiligen Ergebnis führt, leuchtet vor dem Hintergrund der Entstehungszeit zwar ein, mutet aber, wenn man einmal intensiver darüber nachdenkt, dennoch seltsam an.

Zu diesem Buch und seiner Gliederung:

„Gefangene Gedanken“ orientierte sich im Wesentlichen an meinem Ordnersystem auf elektronischen Datenträgern und Speichermedien.

Dem möchte ich in diesem Buch nicht mehr folgen. Das hat Gründe, wenngleich ich diese hier nicht preisgebe.

Ich neige ohnehin dazu, mich lyrisch relativ klar, wenn möglich sogar unmissverständlich auszudrücken, und so Interpretationsspielräume deutlich enger als bei Poeten üblich zu fassen.

Sollte ein Leser sich dennoch an ein oder anderer Stelle fragen, was ich denn gemeint habe, so liegt es eher an der Verwendung unüblicher Ausdrucksweisen, Bilder oder/und Wortkreationen, dem Spiel mit Sprache halt, einem, das die strenge Vorgabe klassischer Reim- und Rhythmusregeln einem Gedichteschreiber nahelegt.

Die Art und Weise, wie ich mich Themen nähere, und wie ich über sie schreibe, hat sich, aus eigener Perspektive betrachtet, nicht wesentlich geändert.

Ernstzunehmendes wird blankem Unsinn immer wieder die Hand reichen. Es gibt die reine Wortspielerei genauso wie die, die nicht selten die Ernsthaftigkeit, zuweilen sogar bittere Erkenntnis würzt.

Das Flache ist oft offensichtlicher.

Tiefgang versteckt sich zuweilen.

Eine Pointe zündet, wenn sie überrascht.

Humor – für mich im Wesentlichen die Fähigkeit, über sich selbst lachen zu können – existiert auch in krasser Ausprägung. Dann nennt man ihn Galgenhumor. Er ist es, der dem Individuum am meisten abverlangt.

Was macht Satire? Sie überzeichnet, karikiert Zusammenhänge, deckt Grotesken auf, legt offen und stellt bloß.

Empfindet jemand eine Satire als geschmacklos oder/und verletzend, so ist dies ebenso statthaft, wie die Frage nach seinem Humor.

In diesem Sinne, lieber Leser: Lass es Dir lyrisch schmecken. Der Autor wünscht Dir einen guten Appetit! Was nicht mundet, bitte ausspucken!

Herzlich Dein
Uli Wollgarten

Ps:* Der grammatikalisch männliche Begriff umfasst selbstverständlich alle beim Menschen natürlich vorkommenden Geschlechter, deren psychische und physische Mischformen - unabhängig von jeweiliger, sexueller Orientierung!

Analog gilt dies im Falle grammatikalisch weiblichen oder sächlichen Geschlechts, sollte sich hinter einem dieser ein natürlich männliches befinden. (Beispiele: die Brut, das Kind).

Mehr Geschlechter als männlich, weiblich und sächlich kennt die deutsche Grammatik nicht. Vielleicht noch nicht. Aber ich möchte hier keine Gender-Lawine lostreten.

So hehr die Ziele der um Gleichberechtigung und Balance bemühten sowie gegen Diskriminierung engagierten Zeitgenossen sein mögen, das Beugen und Verändern gewachsener Sprache um jeden Preis lenkt in meinen Augen nur vom Wesentlichen ab, nämlich der Notwendigkeit, im Zusammenleben etwas zu ändern.

Damit möchte ich keineswegs negieren, dass Sprache in der Lage ist, Gefühle zu lenken, und dass Begriffe hinsichtlich der Spanne zwischen „gut“ und „böse“ tendenziös sein können. Gerade die der Herrschaftssprache, also die der Mächtigen, deren Begriffskreationen - insbesondere jene,

welche mit der Maske eines Terminus Technikus daher kommen – sind oft die (ein-)leuchtenden Negativbeispiele.

Anders und kurz gesagt: Euphemismen gehören entlarvt!
– Keine Frage. Sie verbrämen die nackte Wahrheit, färben schön und sind zynisch oder gar sarkastisch.

Es soll an dieser Stelle keine Aufzählung aktueller Beispiele folgen. Sie würde den Rahmen eines Vorworts – erst recht das seines Postscriptums – sprengen.

Aber ein Klassiker sei wenigstens aufgeführt, der sogenannte „Kollateralschaden“. Er steht bekanntlich für Unbeteiligte, meist Zivilisten, die infolge eines Angriffs, Beschuss' oder Bombardements mit getötet wurden. Mit gebührendem Sarkasmus: Was für eine umfassende Integration?!

Sei stets aufmerksam, bei dem, was Dir als Leser oder Hörer verbal serviert wird.

Eine weitere Spielart des „Genderns“ ist die „Geißelung“ von häufigen Wortendungen, wie z. B. „-ling“.

Die Forderung ist, „Flüchtling“ solle durch „Flüchtender“ oder „Geflüchteter“ bzw. „Flüchtende“ oder „Geflüchtete“ ersetzt werden. – Warum?

Die Endung „-ling“ sei negativ behaftet oder zumindest vorgefärbt. Als stützende Beispiele werden dann „Sonderling“, „Sträfling“, „Eindringling“ und dergleichen angeführt.

Das geht mir aus mehreren Gründen zu weit.

Ich beginne mal mit dem Offensichtlichen und frage:
Warum führen die Befürworter gerade diese Beispiele an?
Oder anders gefragt: Wer stellt diese Verbindung her? Sind es nicht die Befürworter selbst?

Ich stelle solch zweifellos fern der Sympathie liegenden „-linge“ wie „Weichling“, „Hänfling“, „Rohling“, „Widerling“ einfach einmal folgende gegenüber:

„Säugling“, „Jüngling“, „Frühling“, „Schmetterling“, „Lehrling“, „Sperling“, „Setzling“, „Zwilling“, „Sprössling“ und „Liebling“.

Es gibt natürlich noch mehrere solcher Wörter, ganz besonders viele aus dem Reich der Pilze. Man stelle sich vor, sich nur noch der lateinischen Begriffe bedienen zu dürfen.

Dann gibt es noch neuere, positiv besetzte Begriffe wie „Recycling“ und „Bratling“. Letzter dürfte allen-falls für passionierte Karnivoren einen bitteren Beigeschmack bieten.

Und was sollen wir künftig aus „Dipl. Ing.“ machen?

Zurück zu „flüchtend“ oder „geflüchtet“. Diese beiden Adjektive, aus denen vorgenannte Ersatzsubstantive konstruiert wurden, schränken anschaulich den umfassenderen Begriff „Flüchtling“ ein.

Ein „Flüchtender“ ist auf der Flucht, ein „Geflüchteter“ war es. Mit „Flüchtling“ ist sowohl der Eine als auch der Andere gemeint.

Der Begriff hat daher durchaus seine Berechtigung.

Am Ende des beinah so langen Postscriptums wie das eigentliche Vorwort möchte ich wiederholen:

Sei aufmerksam!

Das ist nicht nur bei dieser Lektüre hilfreich.

Absturz geflügelter Worte

Schöner Schein

Dem, der nur Tand besitzt,
mag manche Scherbe gleißen.
Und wer im Pfandhaus sitzt,
soll nicht mit Scheinen schmeißen.

Erst die Arbeit ...

Erst die Arbeit, dann das Spiel,
das Vergnügen nach der Pflicht.
Nach der Reise kommt das Ziel.
Nur beim Rundgang gilt das nicht.

Flach aber wahr

Tiefer liegt man stets im Sand
mit oder ohne Tuch am Strand,
auch dann, hat letztgenannter Steine.

Man liegt nur minimal erhöht,
wenn dorten eine Pritsche steht,
denn Liegen haben kurze Beine.

Konfuzius sagt, Uli unkt

„Ein Weg entsteht,
wenn man ihn geht.“ (Konfuzius)

„Dies stützt probat
der Trampelpfad.
Der erste hier
ist Pionier,
mutig und schlau!
Wie im Stau ... “ (Uli)

„Löse das Problem,
nicht die Schuldfrage“ (Konfuzius)

„Wut hat sich in mir aufgestaut.
Warum?, – ich wurde grad beklaut;
ich weiß, und das ist mein Problem,
nun aber leider nicht, von wem,
und darum, das ist absolut Mist,
dann auch nicht, wo das Diebesgut ist!
Das führt gen Grenzen des Geschmacks
mich in die Gasse dieses Sackes:
Solang mir unbekannt der Böse
bleibt, ich auch mein Problem nicht löse.“ (Uli)

„Weisheit befreit vom Zweifel, die Tugend befreit vom
Leiden, und Entschluss befreit von Furcht.“ (Konfuzius)

Es sprach ein Mensch, der jugendlich,
zu sich: „Ich bleibe tugendlich
bei der Versuchung Gegenwart,